Die Mercedes Trilogie

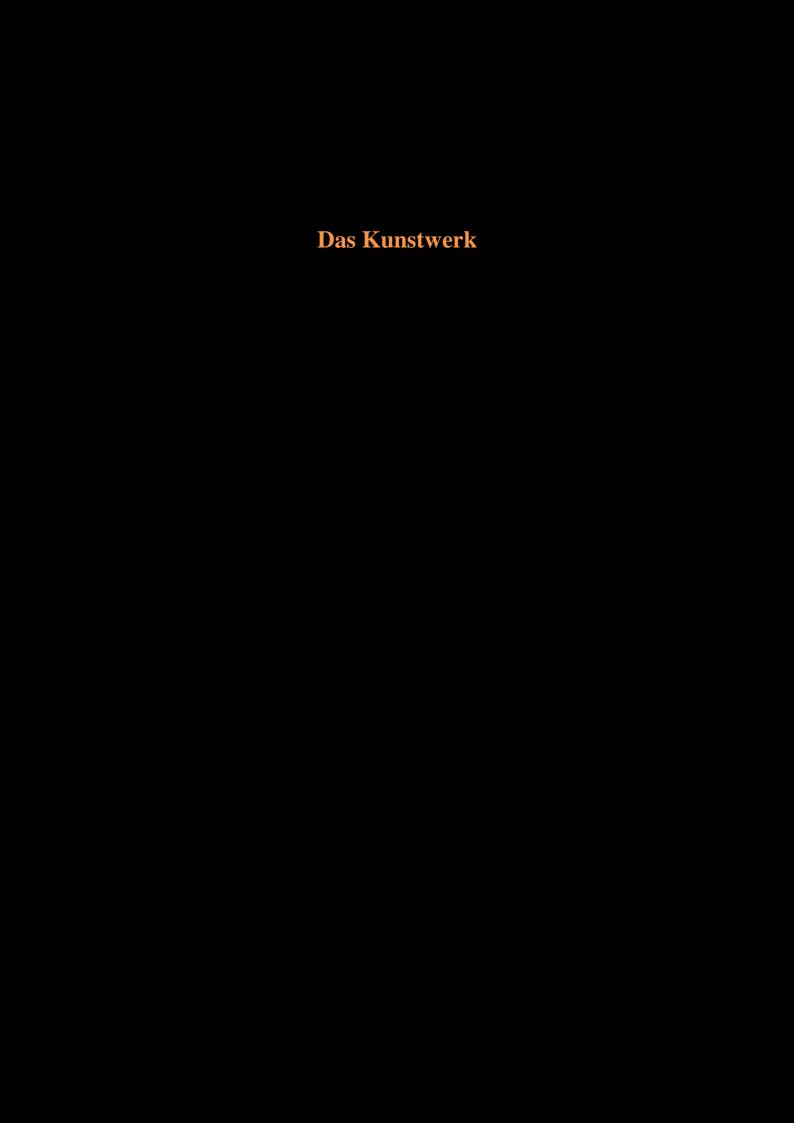
Prolog Die historische Grand Tour - als Reisen eine Kunst war

Das Kunstwerk

Das Kunstwerk Die moderne Grand Tour - als Reisen wieder zur Kunst wurde

Das Kunstwerk Die visionäre Grand Tour - als Reisen die Kunst vollendete

Epilog



Das Kunstwerk

Menschen verändern sich, Reisen verändert sich, Autos verändern sich, Museen verändern sich, Kunst verändert sich. Nichts bleibt wie es war. In der Vergänglichkeit des Kunstwerks spiegelt sich die Vergänglichkeit allen Seins.

Das Kunstwerk steht im Mittelpunkt einer Kunstgeschichte und möchte die Menschen an seinem Reifungsprozess teilhaben lassen. Teil des Werdens ist es, dass sich das Kunstwerk verändern und weiterentwickeln wird. Der strahlende Beginn, die Kraft an Farben wird verblassen. Die Gummibären werden sich angleichen, miteinander verschmelzen und ihm ein anderes Aussehen geben. Am Ende ihres Lebenszyklus sind die Gummibären klar, transparent und wieder hell.

Es ist nicht einfach ein Material für ein Kunstwerk zu finden, welches die Vergänglichkeit eines Menschenlebenszyklus in der reichen, wie in der armen Welt verkörpern kann.

Gummibären sind eine äußert beliebte Süßigkeit bei Wohlstandskindern, stehen stellvertretend für Reichtum, Frieden und Schutz von Kinderrechten, die den meisten Kindern der Erde vorenthalten sind.

Werden Gummibären ausreichend geschützt, so wie die historischen Reisenden von ihren "Bärenführern", haben sie eine Lebensdauer wie die in der westlichen Hemisphäre aufwachsenden Kinder. Sie können bis zu 100 Jahre alt werden. Der Mehrheit der Kinder ist dieser Schutz hingegen fremd. Von Krieg, Armut und Gewalt umgeben, leben sie -nach strahlendem Beginn- zumeist ein farbloses Leben, grau, mysteriös und in Dunkelheit.

Menschen verändern sich, Reisen verändert sich, Autos verändern sich, Museen verändern sich, Kunst verändert sich. Nichts bleibt wie es war. Möge dies eines Tages auch für das Leben der Mehrheit der Kinder gelten. Denn ihnen ist das Kunstwerk gewidmet.





















Ein Mercedes 200 / 8 wird im Jahr 2005 zum Kunstwerk. Auf der Karosserie des 33 Jahre alten Oldtimers kleben 35 000 Gummibären, die nur durch einen Lack geschützt sind.

Die über tausend verschiedenfarbigen Quadrate unterliegen einer symmetrischen Anordnung. Alle sind in wiederkehrender Farbreihenfolge über den Mercedes verteilt.





Gummibären bestehen aus Zucker und Gelatine. Bei warmen Temperaturen fangen sie zu schmelzen an. Kommen sie mit Wasser in Kontakt beginnen sie aufzuquellen. Nach einiger Zeit vergammeln sie.

In Gummibären leben Pilze und verschiedene Mikroorganismen, die dafür sorgen, dass sie sich mit der Zeit verändern. Ihre Farbbrillanz nimmt ab. Sie verlieren an Wasser. Die Konsistenz wird fester. Die Farben werden sich ähnlich.



Gummibären sind eine bekannte Süßigkeit die von Kindern, die in wohlhabenden Ländern aufwachsen, gegessen werden. Kindern in Entwicklungsländern sind die beliebten Bären fremd.

Das Kunstwerk

Die moderne Grand Tour - als Reisen wieder zur Kunst wurde

Die moderne Grand Tour

"In einem Kunstwerk zu reisen zur Kunst, macht die Reise zum Kunstwerk". Unter diesem Motto startet am 20. September 2007 die moderne Grand Tour.

<u>Die Idee:</u> In einem eigenen Kunstwerk zur Kunst zu reisen und damit die Historie und Moderne der Kunstgeschichte zu verknüpfen

<u>Die Inspiration:</u> Dem Ursprungsgedanken der historischen Grand Tour zu folgen, der das Reisen an und für sich als Kunst angesehen hat.

<u>Das Ziel:</u> Eine Reise zu den historischen Grand Tour Städten, sowie ihrer epochalen und zeitgenössischen Bau- und Kunstwerke.

<u>Der Sonderfall:</u> Auf der Reise mache ich auch Station bei den wichtigsten zeitgenössischen Kunstausstellungen des Jahres 2007, sowie der größten Automobilausstellung der Welt.

Die drei weltberühmten Kunstausstellungen finden zusammen nur alle 10 Jahre statt.

documenta 12 - skulptur projekte münster 07 - 52. Esposizione Internazionale d'Arte de La Biennale di Venezia

Die Besonderheit:

Der Mercedes wird als erstes Kunstwerk an allen bedeutenden Kunstorten ausgestellt sein und verbindet dadurch die berühmten Ausstellungen der Moderne ebenfalls miteinander.

Charmanter weise bewerben die Veranstalter der Kunstausstellungen gemeinsam ihre Kunsthighlights als "Grand Tour des 21. Jahrhundert". (www.grandtour2007.com)

Dabei handelt es sich aber ausschließlich um eine reiseorganisatorische Zusammenarbeit für Besucher und keine kunstübergreifende Kooperation.

Die Reiseziele der modernen Grand Tour



Die moderne Grand Tour auf historischen Spuren*

(New York) — London — Dover — Calais — Paris — Köln — Heidelberg — Basel — Luzern / St. Gotthard Pass — Mailand — Venedig — Neapel (Pompeji) — Rom — Florenz — Verona — Brenner Pass — München — Paris — Calais — Dover — London — (New York)

^{*} rot nicht bereiste Städte



<u>Die moderne Grand Tour und ihre Kunstausstellungen</u>*

München – Heidelberg – Frankfurt (IAA) – Kassel* – Münster* – Köln – Freiburg – Basel – Luzern / St. Gotthard Pass – Mailand – Padua – Venedig* – Verona – Bozen / Brenner Pass – München

^{*} documenta 12, Kassel

^{*} skulptur projekte münster 07

^{* 52.} Esposizione Internazionale d'Arte de La Biennale di Venezia

Die moderne Grand Tour auf historischen Spuren



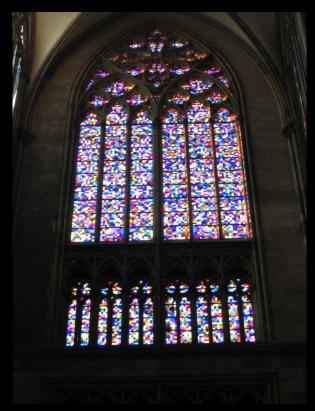
Heidelberg, am Schloss



Der romantische Schlossgarten mit einem Ausblick auf Neckar und Altstadt



Kölner Dom vor dem "Südquerhausfenster"



Das von Deutschlands berühmtem Künstler Gerhard Richter entworfene Kirchenfenster dürfte ein "Kunstwerk für die Ewigkeit" sein. Die Quadrate besitzen die exakte Größe, wie die Quadrate auf dem Mercedes. Nur die Anzahl übertrifft sie um das Elffache.



Basel, vor dem Historischen Museum (Barfüsserkirche)



Die im 13. Jahrhundert erbaute spätgotische Kirche wurde Ende des 18. Jahrhundert zum historischen Museum umgebaut und beherbergt seitdem eine kulturhistorische Sammlung der Renaissance und des Barocks.



Luzern, vor dem KKL (Kultur- und Kongresszentrum)



Das KKL, entworfen von Stararchitekt Jean Nouvel ist eines der bekanntesten Kulturhäuser Europas.



Straße über den St. Gotthard Pass



An der schweizerisch-italienischen Grenze Nicht nur ein einzelner "Bärenführer", sorgt sich um die Sicherheit der Bären während der Grand Tour.



Mailand, Piazza del Duomo



Mailänder Dom, vor einem der berühmtesten gotischen Bauwerke der Welt



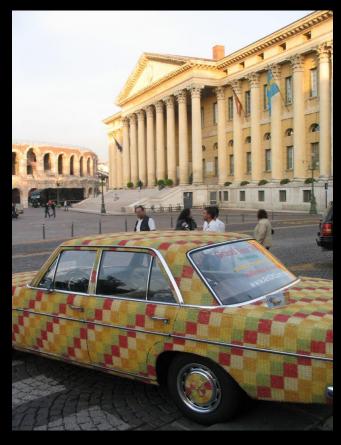
Venedig , San Marco, Dogen Palast und Campanile; unweit von einem der spektakulärsten Plätze der Kunstgeschichte



Venedig, Lido; die Außenfassade war in Europa die erste, die Anfang des 19. Jahrhunderts eine Majolikaverkleidung bekam; ein italienisches Meisterstück der Art Nouveau



Verona, Amphitheater und Rathaus



Verona, Amphitheater, vor dem berühmtesten Freiluft-Opernhaus der Welt



Straße über den Brenner Pass



"Ihre historischen Vorläufer der Grand Tour hatten es bedeutend schwerer über die Alpen zu kommen." (Kunsthistorikerin aus Bozen)



München, vor dem Rathaus



München, Pinakothek der Moderne "Es ist beeindruckend was ein Einzelner erreichen kann." (Prof. Dr. Florian Hufnagl, Sammlungsdirektor Pinakothek der Moderne)

Die moderne Grand Tour und ihre Kunstausstellungen

documenta 12. Kassel



Im Zentrum der berühmten Kunstausstellung



Deutschlands ehemaliger Finanzminister Hans Eichel



"C'est magnifique, une oeuvre d'art." "Superbe idée, vraiement originale, bravo pour votre ingéniosité. Il faut passer par la France." "Que bonita. Me le comerse toda." 'It's great, what a masterpiece!' 'Wonderful, great idea, exciting, beautiful..... (Besucherreaktionen)



'That's art' (14 year old boy) 'Make sure to go to Biennale to win an award.' 'Why are you here for a day, only? You should stay much longer.' (**Besucherreaktionen**)

skulptur projekte münster 07



Am historischen Prinzipalmarkt



'I thought they are glass beads' 'A diamond' 'A precious stone' 'Congratulations, it's absolutely great' 'Fabulous car! Very unusual finish!' (**Besucherreaktionen**)



Im Zentrum der Kunstausstellung



'Go to the Biennale in Venice, it's absolut great!' (Italienische Künstlerin)

52. Esposizione Internazionale d'Arte de La Biennale di Venezia



Venedig, Piazzale Roma



Venedig, Lido; "Simpatico", "Bella Orginale", "Fantastico"...."Art for everybody, even those who are not interested in the arts yet.' We met you in Münster and today once more in Venice. That's fantastic.' (Besucherreaktionen)



Venedig, zwei Kunstwerke auf der open art exhibition



Venedig, vor dem Markusplatz "If you come to Venice again, we'll bring your artwork to San Marco." (Venezianische Kunstliebhaberin)

Das Kunstwerk – als Reisen wieder zur Kunst wurde

Die Kunstreise zu den historischen Grand Tour Städten, sowie den zeitgenössischen Kunstausstellungen liegt hinter mir. Die Begegnungen mit dem multikulturellen Leben der Moderne und ihrer historischen Geschichte haben Spuren hinterlassen:

Zwei Wochen bin ich auf schmutzigen Autobahnen und verstopften Innenstadtstraßen; über schneebedeckte Berge und verträumte Landschaften; durch verstaubte Straßentunnel und kristallblaue Lagunen gereist.

Nur ein einziges Mal hatten die Bären einen zwanzigminütigen Wolkenbruch zu überstehen. Und den haben sie ganz gut überlebt. Etwas Farbe haben sie während der Reise auf jeden Fall verloren, dafür haben sie auch eine Menge Staub aufgewirbelt. Der ist dann ganz gut an ihnen hängen geblieben, so wie die Bären selbst. Auf über 2500 Kilometern sind keine 35 verloren gegangen. Das sind noch nicht einmal 0,1 Prozent.

Bedeutende europäische Kunststädte habe ich aufgesucht; Baudenkmäler aus Antike, Mittelalter und Renaissance besichtigt.

Dabei konnte ich mein Kunstwerk sowohl vor epochalen, wie auch bedeutenden zeitgenössischen Bau – und Kunstwerken ausstellen. Fast immer waren es verbotene Plätze, im historischen Stadtkern, auf denen der Mercedes gestanden ist. Nur zwei Mal musste er seinen Platz räumen. Einmal hat er dafür einen Strafzettel erhalten. Zu meinem Erstaunen, zwei Stunden vor Ende der Grand Tour in meiner Heimatstadt München.

Tausende von begeisterten Reaktionen auf der Straße und an den Ausstellungsorten durfte ich als Anerkennung meines Kunstwerks erleben.

Der Mercedes wurde bestaunt, gelobt, gedrückt, fast ein wenig geliebt und hat etwas Wunderbares bewirkt: Er hat die Menschen zusammen gebracht. Ob in den Städten, auf der Autobahn oder den berühmten Plätzen in Kassel, Mailand oder Venedig. Die Menschen begegneten ihm mit Freude, Interesse und Kommunikation. Das Kunstpublikum interessierte sich genauso für ihn, wie die

zufällig vorbeikommenden Fußgänger. Ältere Menschen gleichermaßen wie jüngere. Autofahrer fuhren neben mir her, knipsten Erinnerungsphotos, lachten und machten mir Komplimente.

Zu keinem Zeitpunkt hätte ich mir vorstellen können, eine derart breite Zustimmung für mein Kunstwerk zu bekommen. Ich habe mit Menschen unterschiedlichster Kulturen Geschichten erlebt, die so unglaublich klingen , dass man glauben könnte, ich hätte sie nur geträumt.

Ähnlich wie die historischen Reisenden selbst, erlebte auch ich die moderne Grand Tour als nützliche Gegenüberstellung des Bekannten mit dem Fremden, des Vertrauten mit dem Unerwarteten.

Ob ich wie meine Vorläufer dabei menschlich gereift bin kann ich nicht sagen. Geistig wie körperlich erneuert fühle ich mich auf jeden Fall.

Und am Ende meiner Reise habe ich mich gefragt, ob die moderne Grand Tour eine Abenteuerreise, eine Bildungsreise oder eine Entdeckungsreise war. Gleichermaßen hätte sie auch eine Städtereise, eine Märchenreise, oder eine Reise in die Vergangenheit gewesen sein können. Im Endeffekt war sie wohl von allem etwas. Letztendlich also eine Kunstreise.

Ich denke, die historischen Vorläufer hätten ihre helle Freude an ihr gehabt!

Das Kunstwerk

Die visionäre Grand Tour - als Reisen die Kunst vollendete

Die visionäre Grand Tour

"In einem Kunstwerk zu reisen zur Kunst, macht das Kunstwerk zu einem vollendeten Kunstwerk". Unter diesem Motto startet im Sommer 2013 die visionäre Grand Tour.

<u>Die Idee:</u> In einem eigenen Kunstwerk zur Kunst zu reisen und damit die Historie und Moderne der Kunstgeschichte miteinander zu verbinden.

<u>Die Inspiration:</u> Dem Ursprungsgedanken der historischen Grand Tour zu folgen, der das Reisen an und für sich als Kunst angesehen hat.

<u>Das Ziel:</u> Eine Reise zu den historischen Grand Tour Städten, sowie ihrer epochalen und zeitgenössischen Bau- und Kunstwerke um die historische Grand Tour Route zu vervollständigen.

Centre Pompidou – Louvre (Paris) – Tate Modern – National Gallery (London) – New Museum of Contemporary Art – Solomon Guggenheim Museum – Museum of Modern Art – Metropolitan Museum of Art (New York)

Die Besonderheit:

Der Mercedes wird vor acht der bedeutendsten Museen der Welt öffentlich ausgestellt.

Die Vision:

Möge das Kunstwerk am Ende meiner Reise jenen Kindern zugutekommen, die von Krieg, Armut und Gewalt umgeben sind.

Die Einnahmen, die aus der visionären Grand Tour und dem Verkauf des Kunstwerkes zustande kommen, gehen an Hilfsorganisationen, die sich gegen den Einsatz von Kindersoldaten und für deren Resozialisierung engagieren.

Die Reiseziele der visionären Grand Tour



Die visionäre Grand Tour auf historischen Spuren

New York - London - Dover - Calais - Paris - Köln - Heidelberg - Basel - Luzern / St. Gotthard Pass - Mailand - Venedig - Neapel (Pompeji) - Rom - Florenz - Verona - Brenner Pass - München - Paris - Calais - Dover - London - New York

^{*} auf der visionären Tour bereiste Städte

^{*} auf der modernen Tour bereiste Städte

^{*} rot nicht bereiste Städte



Die visionäre Grand Tour

München – Paris – Calais – Dover – London – New York

Die visionäre Grand Tour auf historischen Spuren



München, vor der Pinakothek der Moderne



München, zwischen alter Pinakothek und Pinakothek der Moderne. Ein weiteres Mal "Bärenführer" für 35 000 Bären – aber wer sorgt hier eigentlich für wessen Sicherheit?



Paris, Triumphbogen



Paris, Centre Pompidou

'Come to Paris. The French are going to adore you.'

(Drei französische Künstlerinnen auf der documenta)



Paris, Eiffelturm



Paris, Louvre
Ob Dominique Baron de Denon, Grand Tour Reisender,
Kunstsammler und erster Direktor des Louvre damit gerechnet hätte,
dass 200 Jahre später noch einmal ein Künstler die historische Grand
Tour dazu nützt seine Kunst bekannt zu machen?



London, Tower Bridge



London, Tate Modern "Gehen Sie nach London und bieten sie doch ihr Kunstwerk der Tate oder der Saatchi Gallery an " (Englische Reisende in Venedig)



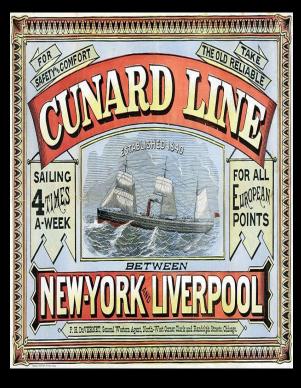
London, Westminster Palace



London, National Gallery Canaletto, Lorrain, Marieschi, Guardi, Batoni.... Die Grand Tour hat wahrlich großartige Kunstwerke hervorgebracht.



New York, Queen Mary; Das Flagschiff der Cunnard Line ist für Künstler und Kunstwerk unbezahlbar; aber es gibt ja noch Alternativen





John Bartelstone Photography Hamburg Süd ©

Einreise nach New York Während Mark Twain etwa 6 Wochen gebraucht hat, um über den Atlantik zu kommen, habe ich in 14 Tagen New York erreicht.



New York, Trinity Church



New York, New Museum of Contemporary Art
Ein relativ neuer Kunsttempel für zeitgenössische Kunst, noch einige Jahre jünger
als mein Mercedes. Aber dafür eines der angesehensten Museen der Gegenwart.
Ob hier der geeignete Platz für seinen Ruhestand ist?



New York, Vereinte Nationen



New York, Solomon Guggenheim Museum

"We enjoyed learning about your gummy candy technique. However, while we appreciate your considering the Guggenheim, we regret that we are not currently in a position to pursue an acquisition or exhibition of this work. Nonetheless, we thank you for thinking of the Guggenheim Museum, and wish you the best of luck in your professional pursuits."

Eine wirklich nette Absage. Ob eine persönliche Vorstellung der 35 000 Bären daran etwas geändert hat?



New York, Central Park



New York, Museum of Modern Art Eine Einladung, mich am `Artist Viewing Programm` beteiligen zu dürfen, habe ich bereits bekommen.



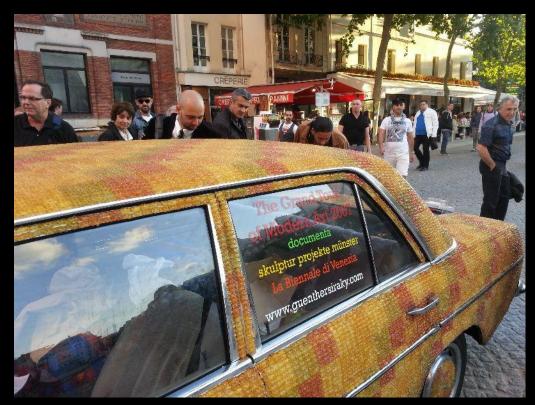
New York, Empire State und Flatiron Building



New York, Metropolitan Museum of Art "Warum kommen Sie eigentlich nicht zu uns in die Vereinigten Staaten. Wir wohnen in New York und hier gibt es reichlich tolle Museen für ihren Mercedes." (Amerikanische Reisende in Venedig)

Die visionäre Grand Tour vor acht der bedeutendsten Museen

Paris, Centre Pompidou



Unfassbar, mit wieviel Komplimenten ich an den zwei Ausstellungstagen überschüttet werde.



"Fantastic, super, crazy, unique, great, hot, incredible..."



"Your idea is so crazy. We love your artwork and courage very much."



"You and your artwork are so wonderful. We will bring you some food tomorrow to the Louvre."

Paris, Louvre



Frühmorgens... fast unbeobachtet genieße ich meinen Ausstellungsort



Als ich gegen Mittag zurückkomme, ändert sich dies. Neben den "alten Meistern" im Louvre, zieht auch ein zeitgenössischer Grand Tour Reisender mit seinem Kunstwerk die Blicke auf sich.



Was für ein spektakulärer Ausstellungsplatz...



... der nach Rücksprache mit der Museumsleitung nach zwei Stunden von der Polizei geräumt wird.

London, Tate Modern



Trotz intensivem Bemühen wurde es mir von offizieller Seite verboten auf das Gelände der Tate Modern zu fahren. Ungeplant, Grenzlinien zu übertreten, stellt mich während der Grand Tour vor wiederkehrende Herausforderungen...



...und die Menschen danken es mir mit aufrechtem Interesse und unverhohlener Freude. Erneut werde ich mit Lob überhäuft.



Über drei Stunden dauert direkt vor der Tate Modern die emotionale Ausstellung ...



... bis ich von einem Duzend Sicherheitsbeamten kontrolliert und vom Gelände eskortiert werde. Nach einer Standpauke bekomme ich einen kräftigen Händedruck und ein Augenzwinkern vom Polizeichef mit auf den Weg.

London, National Gallery



Frühmorgens in London unterwegs: Die einzige Möglichkeit um ein Kunstwerk vor der National Gallery zu fotografieren



Noch werde ich von der Polizei daran gehindert mich der National Gallery mit meinem Auto zu nähern...



...doch am darauffolgen Tag bricht die Leidenschaft des Grand Tour Reisenden von neuem mit ihm durch...



... und er stellt sein Kunstwerk für eine Stunde in direkter Nachbar - schaft von Canaletto, Lorrain, Marieschi, Guardi und Batoni aus.

New York, New Museum of Contemporary Art



Mein erstes Kunstziel in New York habe ich erreicht...



...und stehe vor einem auffallendem, architektonischen Bauwerk der Moderne



Überglücklich präsentiere ich mein Kunstwerk...



...bis Angestellte des Museums herauskommen und mir neben ihrer Begeisterung, auch die Telefonnummer ihrer Kuratorin bekanntgeben.

New York, Solomon Guggenheim Museum



Mein Lieblingsmuseum in New York...



...vor dem ich ein halbes Duzend Ausstellungen in zwei Monaten habe.



Die Reaktionen sind wie überall in New York so unübertrefflich schön...



...dass es mir nicht gelingt die richtigen Worte dafür zu finden.

New York, Museum of Modern Art



"Are you not famous? With an artwork like this you have to be..."



"Wonderful, fantastic, exciting, beautiful, awesome, marvellous..."



"Unbelieveable story, your artwork should go into a famous museum"



"Magnificent, Exciting, Fantastic, Brilliant! Does anyone in the MOMA knows about your artwork"?

New York, Metropolitan Museum of Art



Die weltweit achte Ausstellung vor einem spektakulären Museum ...



...und erneut lässt mich die Polizei gewähren. Kein New Yorker hat eine schlüssige Erklärung dafür, dass ich 2 Monate permanent in absolut verbotenen Haltezonen mein Kunstwerk ausstelle, und dafür nur einmal eine Strafe bekomme. Mysteriös! Ich danke der New Yorker Polizei und der mich ständig begleitenden Videoüberwachung.



"Fabulous artwork! Congratulations, it's absolutely brilliant! Amazing idea, It's unbelievable only! What an idea!...



Die Ausstellung vor dem Metropolitan Museum of Art beendet die visionäre Grand Tour. Die Mercedes Trilogie ist vollendet. Der Grand Tour Reisende ist im Kunsthimmel angekommen.

Das Kunstwerk – als Reisen die Kunst vollendete*

*Im Frühjahr 2013...vor der visionären Grand Tour

"In einem Kunstwerk zu reisen zur Kunst, macht das Kunstwerk zu einem vollendeten Kunstwerk".

Unter diesem Motto startet im Sommer 2013 die visionäre Grand Tour. Sie ist der letzte Akt der Mercedes Trilogie. Ungefähr 80 Tage habe ich für die Reise eingeplant. Wie lange ich für die Grand Tour tatsächlich brauche liegt im Verborgenen.

Seinem Sohn, der wegen eines Schadens an der Kutsche zu Fuß weitergehen musste, gab der englische Dichter und Staatsmann, Lord Chesterfield im 18. Jahrhundert zu Bedenken:

"Die Grand Tour mit all ihren Mühen und Wonnen ist im Grunde eine Metapher der Reise durch das Leben. Eine Kunst, die von Anfang bis Ende mit Umsicht, Sorgfalt und Hingabe ausgeübt werden muss."

Ich denke, ich werde mir seine Worte zu Herzen nehmen. Auch wenn ich wohl kaum zu Fuß weitergehen werde.

Die Vorgeschichte der visionären Grand Tour

Drei Jahre habe ich versucht eine Reise zu organisieren, die schlichtweg als undurchführbar galt. Alle, aber auch wirklich alle Menschen, die ich um Unterstützung anfragte, hielten es für unmöglich sie zu realisieren. Insofern bin ich nicht überrascht, dass die visionäre Grand Tour die bisher beeindruckteste Zeit meines Lebens werden sollte.

Die logistischen Herausforderungen vor der Reise standen den Anforderungen welche die visionäre Grand Tour an das Kunstwerk stellen würde in nichts nach:

Die Vorstellung mit einem 40 Jahre alten Oldtimer, auf dem Lebensmittel kleben in die USA einreisen zu dürfen und ein Frachtschiff zu finden, welches das Kunstwerk zusammen mit dem Künstler über den Atlantik bringen würde, galt als undurchführbar. (Hierzu hatte ich von den mit dem Schiffsverkehr vertrauten Reedereien und Speditionen u.a. folgende Antworten erhalten: "Es ist einfacher ein gebrauchtes Fahrzeug nach Nordkorea zu importieren und dort eine Fahrerlaubnis ohne Umrüstung zu erhalten. Und sie haben auch noch Lebensmittel auf der Karosserie. Dies kann nicht ihr Ernst sein." "Es ist ausgeschlossen, dass sie bei einer Verladung von circa. 5000 Container damit rechnen können, dass sie das Auto in den Hafen bringen und es dann auf das gleiche Frachtschiff verladen werden kann, auf dem Sie gedenken, ein paar Tage später über den Atlantik zu reisen.")

Wie die Gummibären sich in einem womöglich bis auf 100 Grad erhitzenden Container verändern würden, und die damit verbundenen Konsequenzen durch die amerikanische Zollbehörde wollte ich sich niemand ausmalen.

Zwei Wochen vor dem letztmalig anvisierten Starttermin, dem 26. Juni 2013 hatte ich die Einwilligung einen Oldtimer unter bestimmten Bedingungen in den Vereinigten Staaten fahren zu dürfen erreicht und eine mündliche Zusage erwirkt, die Gummibären ebenfalls mitzunehmen.

Um die gleiche Zeit hatte ich nach drei Jahren vergeblicher Suche eine Spedition gefunden, die bereit war, es zu versuchen, den Kunst-Mercedes auf das gleiche Frachtschiff zu verladen, auf das ich 2 Monate zuvor einen der begehrten Plätze für mich gebucht hatte. Es blieb mir noch eine Woche Zeit um die Ausfuhrgenehmigung, Versicherungsbestätigung und eine Registrierungsadresse für die USA zu bekommen.

Es war ein heißer Tag, als ich von der Besichtigung des Kunstwerks durch die deutsche Zollbehörde aus München zurückkam. Die Gummibären waren zuvor eine Stunde in der Sonne gestanden. Als ich das Auto in der Garage abstellte, traute ich meinen Augen nicht: Auf der Motorhaube, sowie an der Frontpartie des Mercedes waren ein beträchtlicher Teil der Gummibären geschmolzen. Es war der Moment, in dem das "Worstcase Szenario" eintraf, mit dem ich nicht mehr rechnete. (Auf der modernen Grand Tour hatte starke Sonneneinstrahlung bei den Gummibären für keinen Schmelzprozess gesorgt)

Fassungslos beendete ich jeglichen Gedanken die visionäre Grand Tour fahren zu können. Wie sollte unter diesen Umständen eine Reise in Europa stattfinden? Eine Reise über den großen Teich; womöglich in einem brüten heißen Container war sowieso nur noch Illusion.

Zwei Tage später passierte das Unglaubliche: Die Reaktionen meiner Freunde, nach der verbreiteten Absage, weckten den letzten Funken Leidenschaft in mir, der schließlich ausreichte um die Türe für die visionäre Grand Tour aufzustoßen: Ich beschloss deutschlandweit mit Lackexperten Kontakt aufzunehmen; mit der Hoffnung eine Lösung für mein Problem doch noch zu finden.

Es waren schließlich nicht die engagierten Mitarbeiter vom Deutschen Museum in München; vom Lackmuseum in Münster oder vom Chemieriesen BASF, die mir den Einfall lieferten. Ein Lackiermeister aus München hatte die rettende Idee mit einem Spezialpolyesterlack das Kunstwerk erneut zu versiegeln und es wie mit einem "Zuckerguss" zu schützen.

Das Kunstwerk – als Reisen die Kunst vollendete

Die Kunstreise zu den historischen Grand Tour Städten, sowie acht der berühmtesten Museen der Welt liegt hinter mir. Es war ein Abenteuer, welches ich mir in meinen kühnsten Bildern nicht hätte ausdenken können.

Die Grand Tour nach Paris

Auf dem Weg nach Paris erwartet mich ein stotternder Motor und wiederkehrender Regen. Beides sorgt für ständige Unterbrechungen meiner Reise, aber nicht für deren Ende. Als ich in Paris Frühmorgens ankomme, platzt mir ein Kühlerschlauch. Die Temperatur steigt. Der Motor wird unzureichend gekühlt. Ich verliere Wasser und einige Nerven. Da mein Straßennavigator ebenso mit streiken beginnt, irre ich mit meiner Angst den Motor meines Kunstwerks zu zerstören im Großstadtverkehr umher. Doch die Pariser helfen mir aus der Klemme. Mit Wasserkanister und Pariser Navigation finde ich eine Mercedeswerkstatt, die mich zum Kaffee und Kuchen einlädt und den Schlauch kostenfrei austauscht.

Es ist Nachmittag, als meine erste Ausstellung offiziell beginnt. Und die Pariser sind unglaublich: Ob vor den zahlreichen Sehenswürdigkeiten oder den berühmten Museen; ob im Pariser Autoverkehr oder nachts in urbanen Kneipenvierteln; ihre Wertschätzung für das Kunstwerk und für die Geschichte ist riesengroß. Drei Tage werde ich auf Händen getragen. Und die Polizei billigt ohne Beanstandung jeden Ausstellungsplatz. Nur vor dem Louvre muss ich nach zwei Stunden meinen Platz räumen.

Bei den zwei mehrstündigen Ausstellungen vor dem Centre Pompidou erlebe ich den Höhepunkt an Zuneigung; die neben dem Kunstwerk auch dem Künstler gilt. Es ist nicht in Worte zu beschreiben, was ich dort erlebe. Also werde ich es auch nicht versuchen. Nur soviel: Vergleichbares habe ich bisher nur auf der "documenta" erlebt.

Nach drei Tagen muss ich Paris leider verlassen. Mit einem Umweg über Versailles mache ich mich auf den Weg nach London. Die Fahrt bis nach Calais; von dort mit der Fähre nach Dover verläuft problemlos. Als ich die Fähre verlasse macht mein Kunstwerk erneut Zicken. Ich vermute der Dieselfilter ist verstopft und in die Leitungen ist Luft gelangt. Ein Problem was ich nach der modernen Grand Tour eigentlich beheben ließ. Für den Besuch einer Werkstatt habe ich keine Zeit. So tuckere ich mit 80 Stundenkilometer übers Land. Im

Abstand von 15 Minuten geht der Motor aus. Gott sei Dank bekomme ich ihn nach mehrmaliger Aufforderung wieder zum starten. Bisher hat mir die Luft in den Dieselleitungen nur bei Geschwindigkeiten über 60 km/h Schwierigkeiten bereitet. Insofern hoffe ich, dass ich es irgendwie bis nach New York schon schaffen werde. Kurz vor Mitternacht erreiche ich den Großraum London. Mir bleibt Zeit zum Duschen, Essen und mich 3 Stunden aufs Ohr zu legen. Dann bin ich wieder unterwegs. Um in London mein Kunstwerk auszustellen und fotografieren zu können muss ich die Morgenstunden nutzen. Ich habe keine andere Wahl.

Die Grand Tour nach London

Kurz vor 5 Uhr erreiche ich das Stadtzentrum. Buckingham Palace, National Gallery, Houses of Parliament, Westminster Palace... stehen als erste Ausstellungsorte auf meiner Liste. Gleich zu Beginn sehr merke ich, dass die Toleranzgrenze der englischen Polizei gegenüber meinem Kunstwerk sehr viel niedriger ist, als die der französischen. Sobald ich an einem unerlaubten Platz gesehen werde, bekomme ich einen Verweis. Das Wetter tut sein übriges; es ist bewölkt und nieselt, so dass ich etwas genervt nach einer trockenen Unterkunft für mein Kunstwerk suche. Nachdem es aufhört zu regnen, unternehme ich einen Abstecher nach Wembley. Zurück in London, komme ich in einen Stau, der mir als willkommene Ausstellungsfläche dient. Die Autofahrer zeigen Interesse an meinem Kunstwerk. Ihre Reaktionen sind zurückhaltender als in den anderen Ländern. Aber ebenso freundlich. Einen nach oben gezeigten Daumen oder ein aufmerksames Hupen bekomme ich auch in England als Rückmeldung. Als ich Notting Hill erreiche, kommt eine halbe Fußballmannschaft 12-jähriger Jungs aus einem Auto gerannt: "This ist the coolest car, what I have ever seen", bekomme zu hören. Eine Aussage, die ich auf meiner Weiterreise noch über zwei Duzend mal hören darf.

Am darauffolgenden Morgen findet der zweite Teil des Fotoshooting statt. Eine fast einstündige Ausstellung direkt vor der National Gallery empfinde ich als vorläufigen Höhepunkt meines Aufenthalts. Zu meiner Freude entgeht diese der Polizei. Zu meinem Bedauern den meisten Londoner ebenfalls. 6 Uhr ist einfach noch zu Früh um die Menschen zu erreichen. So mache ich mich schließlich auf um weitere Sehenswürdigkeiten zu fotografieren. Piccadilly Circus, Trafalgar Square, St. Paul's Cathedral, The Shard....Mein wiedermal funktionierender Navigator leistet mir wertvolle Dienste. Als ich über die Tower Bridge fahre,

stelle ich mich auf den freien Fußgängerweg und genieße für eine Weile den historischen Platz. Danach beschließe ich zur Tate Modern zu fahren. In der Hoffnung vor dem zweiten berühmten Museum eine öffentliche Ausstellung mit größerem Publikum zu erleben. Nachdem ich feststelle, dass ich nur über eine schmale Fußgängerbrücke das Museum erreichen kann, zögere ich. Ich beschließe in das Museum zu gehen um mir eine Erlaubnis zu holen. Der von mir vor der Grand Tour informierte Museumsleiter ist nicht im Haus, so dass ich die Erlaubnis von seiner Assistentin einholen muss. Doch weder sie noch der herbeigerufene Sicherheitschef des Museums ist bereit mir die Erlaubnis zu erteilen. Die Assistentin versucht mich zu verstehen; kann aber weder einer Ausstellung noch einem Fotoshooting, zustimmen. Und ich? Ich versuche sie zu verstehen; sie ist nicht in der Position die Verantwortung zu übernehmen. Als ich wieder im Freien bin rinnen mir einige Tränen über die Wangen. Kann es tatsächlich sein, dass die Ausstellung oder nur ein Fotoshooting vor der Tate Modern, mir als einziges berühmtes Museum auf meiner Reise verwehrt bleibt, frage ich mich. Aufgewühlt laufe ich um das Gelände um einen Weg zu finden. Nach 20 Minuten komme ich erfolglos zu meinem Kunstwerk zurück. Es gibt nur den Weg über die Fußgängerbrücke. Wieder einmal bin ich herausgefordert beträchtliche Bedenken meines Handelns, der natürlichen Leidenschaft unterzuordnen. Mit angeschalteter Warnblinklichtanlage fahre ich über die Brücke. Die Fußgänger machen wir bereitwillig den Weg frei, während sie mein Kunstwerk zu fotografieren beginnen. Wenig später stehe ich direkt vor der Tate Modern und harre der Dinge die kommen werden. Einige Fotos habe ich bereits gemacht, als sich immer mehr Besucher um mein Kunstwerk versammeln. Meine Ausstellung ist eröffnet. Und es ist wie auf allen zentralen Plätzen zuvor. Die Menschen sind neugierig, fotografieren und geben mir große Komplimente. Ich genieße die Ausstellung und freunde mich währen dessen mit Raul einem portugiesischen Straßenmusiker an. Als er von meiner Geschichte erfährt, erzählt er, dass er für Kindersoldaten selbst ein Lied geschrieben hat. Es ist der emotionalste Augenblick meiner schon drei Stunden dauernden Ausstellung, als er das Lied zu singen beginnt. Kaum ist der letzte Ton verstummt, kommen ein gutes Duzend Sicherheits- und Polizeibeamte aus der Tate Modern auf mich zu. Mein Kunstwerk wird auf Sprengstoff durchsucht. Ich muss mich erklären. Und es fällt mir leicht, weil ich annehme, dass meine verbotene Ausstellung ihnen sowieso seit Stunden nicht verborgen geblieben ist. Natürlich entschuldige ich mich und verweise auf die Besonderheit des Kunstprojektes hin. Nach einer Standpauke des Sicherheitschefs werde ich von einem halben Duzend Polizisten vom Gelände eskortiert. Am Ende erhalte ich wie zur Bestätigung meiner

Vorahnung einen kräftigen Händedruck und ein Augenzwinkern vom Sicherheitschef mit auf den Weg.

Es ist bereits Abend als ich mich auf den Weg nach Dover aufmache. Ich muss zurück nach Calais. Von dort über Belgien, die Niederlande nach Deutschland reisen. Ich habe Zeitdruck. So fahre ich die ganze Nacht ohne anzuhalten. Mein Kunstwerk macht erfreulicherweise keine Probleme, so dass ich am Nachmittag den Hafen in Bremerhaven erreiche. Dort erhalte ich eine erfreuliche Nachricht. Der Container mit meinem Kunstwerk kann tatsächlich auf das gleiche Frachtschiff gebucht werden, wie der Künstler. Ich bin überglücklich, erst recht als ich erfahre, dass der Container auf dem Boden des Schiffes gelagert wird; dort wo die Temperaturen ziemlich erträglich sind.

Eine Stunde bevor ich auf mein Schiff einchecke, bekomme ich von der amerikanischen Autoversicherung die notwendige Police zugeschickt. Die noch fehlende Registrierung von Künstler und Kunstwerk für die USA lässt mich in diesem Moment völlig gleichgültig; auch wenn in die Zukunft blickend, diese mir einigen Ärger und Strafen noch einbringen sollte.

Die Grand Tour nach New York

Vierzehn Tage danach ist es soweit. Ich habe mit meinem Frachtschiff den Hafen von New Jersey erreicht. Acht Tage später bekomme ich mein Kunstwerk überreicht. Die Zollbehörde hat ohne Beanstandung den Wagen ins Land gelassen. Ein geringfügiger Teil der Gummibären hat sich verändert; sie sind weiß geworden. Wahrscheinlich war die Hitze im Container während er im Hafen auf die Abfertigung wartete, der Grund. Es werden nicht die letzten optischen Veränderungen sein. Insofern stören sie mich nicht.

Nach einer Stunde Fahrzeit erreiche ich New York. Nachdem ich die Skyline von New York entdecke bekomme ich eine anhaltende Gänsehaut; als ich die Großstadtschluchten erreiche, bin ich von meinen Gefühlen überwältigt. Ziel – und orientierungslos lasse ich mich durch die Straßen treiben und merke sofort, dass der Auftritt in New York der krönende Abschluss der visionären Grand Tour werden würde. Die Aufmerksamkeit der Passanten ist riesengroß.

Vier Wochen habe ich Zeit mein Kunstwerk zu zeigen. Danach ist die visionäre Grand Tour zu Ende und ich werde auf dem gleichen Weg nach Europa reisen, auf dem ich gekommen bin. So war der Plan.

An den ersten Tagen habe ich Schwierigkeiten mein Kunstwerk auszustellen. Fast überall ist es verboten auch nur für wenige Minuten anzuhalten. Die wenigen Parkplätze sind belegt. Die Strafen sind drakonisch. 185 Dollar für eine normale Parksünde ist das Minimum. Ein abgeschlepptes Auto mit anschließender Gerichtsverhandlung nichts Außergewöhnliches. Die Horrormeldungen, die ich über das strenge Vorgehen der New Yorker Polizei gehört habe, lassen mich nicht gleichgültig.

Eine radikale Verhaltensänderung tritt ein, als ich bei Ground Zero in eine verbotene Zone einfahre. Sogleich sind Duzend schwergewichtige Polizisten um mich herum. Sie sind abweisend, wollen dass ich den Ort sofort verlasse; geben mir unerwartet trotzdem die Chance ihnen meine Geschichte zu erzählen. Danach reagieren sie wie umgedreht. Ich darf bleiben; sie zusammen mit meinem Kunstwerk fotografieren. Zum Spaß heften sie ein Strafticket an meine Scheibe und machen bei zwei Polizeiautos die Warnlichter an. Nach 20 Minuten bitten sie mich zu gehen. Ihr Chef hat Ihnen über Funk die Anweisung dazu gegeben. Abschließend ermuntern sie mich mein Kunstwerk solange ich niemand störe überall zu zeigen. Und das tue ich. Wo auch immer ich in den nächsten Wochen mein Kunstwerk verbotenerweise abstelle; an keinem Ort bekomme ich die üblichen Konsequenzen zu spüren. Fast jeden Tag bin ich 10 Stunden unterwegs; stelle mein Kunstwerk an berühmten Plätzen aus; stoppe spontan und lege mich auf den Boden um es zusammen mit einem der bewundernswerten Wolkenkratzer zu fotografieren. Und niemand stoppt mich.

Als ich es auf einem Diplomatenparkplatz vor der UNO abstelle, und für eine Stunde in der deutschen Botschaft verschwinde; erfahre ich, dass mehrere Polizeibeamte vorbeigekommen waren, ohne ihn abschleppen zu lassen. Ein Kommentar dazu lautet: How can I give this beautiful car a ticket? Zu 95 Prozent stelle ich mich in den nächsten Wochen an verbotene Plätze. Ein einziges Ticket bekomme ich dafür. Weder die New Yorker noch ich haben eine schlüssige Erklärung dafür. Ganz New York ist videoüberwacht. Ich mache mir nichts vor, dass ich seit meinem Aufenthalt auch offiziell beobachtet werde. So versuche ich mich möglichst korrekt zu verhalten. Dass ich mit meinem Fahrzeug und meiner Kunstreise mit jedem Tag bekannter werde hilft mir sicher etwas dabei; mein grenzenloses Gottvertrauen sowieso. Als in den Nachrichten bei ABC über mich berichtet wird, sprechen mich auch Polizisten darauf an. Ärger bekomme ich ab und zu. Vielleicht ein halbes Duzend mal. Allerdings ausschließlich wenn ich im Großraum New York fahrend unterwegs bin. Der Ärger ist dann aber auch beträchtlich: Meine fehlende Registrierung und die

damit fehlende Fahrerlaubnis werden mir vorgehalten. Manchmal bekomme ich eine Strafe oder die Aufforderung mein Fahrzeug nicht mehr weiterzubewegen. Mit Überredungskunst und den Hinweisen; dass über eine Million Menschen mein Kunstwerk gesehen haben, die Grand Tour auf der Webseite des auswärtigen Amtes protegiert wird und selbst die UNO informiert ist, gelingt es mir die allzu unnachsichtigen Ordnungshüter umzustimmen.

Aus vier geplanten Wochen New York werden zwei Monate. Die Reaktionen der New Yorker sind unglaublich. Jeden Tag werde ich mit Lob überschüttet. Dabei spielt es keine Rolle wo ich mich ausstelle. Ob in Manhattan oder in den Bronx. Ob auf Staten Island, in Queens oder in Brooklyn. Ob an Plätzen, wo ich auf Massenansammlungen treffe oder auf ruhigen Seitenstraßen; bei wohlhabenden oder mittellosen New Yorkern. Mein Kunstwerk wird bestaunt, fotografiert und erfährt eine Wertschätzung, die ich in meinen kühnsten Träumen mir nicht hätte vorstellen können.

Nach vier Wochen habe ich die künstlerische Ziele der visionären Grand Tour erreicht. Es wäre an der Zeit sie zu beenden. Aber ich kann nicht. Die überschäumende Begeisterung der Menschen verhindert das geplante Ende. Was kann sich ein Künstler mehr wünschen, als immerzu glückliche Menschen um sein Kunstwerk herum zu sehen und dabei unaufhörlich Komplimente zu bekommen.

Die nachfolgenden Wochen versuche ich den Teil der Geschichte die sich um die Kindersoldaten dreht mehr in den Focus zu bekommen. Angebote von Late Night Shows, Filmschaffenden, wie von Mitarbeitern bei der UNO, New York Times oder Fernsehsendern gehe ich genauso nach; wie Vorschlägen von hilfsbereiten Passanten oder Mitarbeitern der berühmten Museen. Leider gelingt es mir nicht auf medienwirksame Weise der Geschichte die dafür notwendige Aufmerksamkeit zu geben. Auch mein persönlichster Wunsch, dass Kunstwerk in einem berühmten Museum in New York oder Paris zurücklassen zu können, erfüllt sich zu diesem Zeitpunkt nicht.

(New York oder Paris....weil die Bevölkerungen dem Kunstwerk dort eine beispiellose Sympathie gegenüber gebracht haben.)

Nach zwei Monaten beende ich die visionäre Grand Tour überglücklich. Anfang Oktober sitze ich im Flugzeug nach Europa und überlege, welches Ereignis der letzten Monate, ich als das Bedeutendste in meiner Erinnerung behalten würde. Waren es die glücklichen Gesichter, die spektakulären Orte, die unfassbaren Reaktionen oder die persönlichen Begegnungen die ich erlebt hatte? (Eine herzliche Umarmung von einem 4-jährigen mongoliden Mädchen und ein besonderes Kompliment von Paul McCartney bleiben stellvertretend für hunderte weiterer Begegnungen in meinem Gedächtnis zurück.)

Zu meiner anfänglichen Verwunderung kommt mir als Antwort schließlich eine Begegnung mit der Galeristin Janet Lehr; in deren Galerien, die bedeutendsten zeitgenössischen Künstler, der letzten Jahrhunderte hängen, in den Sinn: Als ich eine ihrer Galerien betrete, treffe ich sie an. Ich erzähle ihr, dass ich auf der Straße mit einem Kunstwerk stehe; gebe ihr meinen Flyer in die Hand, auf dem die Mercedes Trilogie, sowie die historische Geschichte der Grand Tour beschrieben ist und frage sie, ob sie sich die Zeit nehmen würde sich das Kunstwerk anzuschauen. Überaus reserviert stellt sie mir in Aussicht, dass sie mir in 10 Minuten vielleicht auf die Straße folgen würde. Als sie herauskommt ist ihr Blick unverändert. Fast versteinert steht sie vor dem Kunst-Mercedes, der im Sonnenlicht sich gerade von seiner attraktivsten Seite zeigt. Ich laufe zu ihr hinüber und frage sie, ob ich ihr die Geschichte der Grand Tour erzählen darf. Und sie gibt mir zu verstehen, dass sie die historische Grand Tour kenne und ich ihr gerne etwas von meiner Kunstgeschichte erzählen kann. Als ich zu Ende gesprochen habe, gibt sie mir folgendes zur Antwort: "I am really impressed. What a story! Where did you get so much passion....I am very sorry. This is not an artwork for a gallery. It's artwork for a famous museum....."

Mitte November reise ich nach Bremerhaven (Germany). Mein Kunstwerk ist vor einigen Tagen aus New York eingetroffen. Es hatte sich in New York etwas verändert. Die Hitze hatte die Gummibären an manchen Stellen zum Schmelzen gebracht. Als ich am Hafen eintreffe erwartet mich ein künstlerisches Erdbeben. Das Kunstwerk, war trotz klarer Absprache nach der Verladung aus dem Container nicht an einen überdachten Platz gebracht worden. Die letzten fünf Tage stand es neben anderen Fahrzeugen auf einem Parkplatz. Die Gummibären sind völlig durchnässt. Manche haben Ähnlichkeiten mit Eisbären angenommen. Eine transparente Gelatineschicht überzieht das komplette Kunstwerk. Noch einmal erlebe ich die ganze Bandbreite meiner Emotionen und komme schließlich zum Schluss; dass jede Veränderung zu seiner außergewöhnlichen Geschichte eben dazu gehört.

Schlussbemerkung:

Die Mercedes Trilogie als Kunstgeschichte ist vollendet. Mit der Grand Tour des 21. Jahrhunderts wurde eine historische Geschichte; vom Anfang der Kunst und des Reisens, auf die heutige Zeit übertragen und nacherzählt. Dass es mir mit einem Kunstwerk gelungen ist, das Moderne und Visionäre von Kunst und Reisen mit ihrer Historie zu verknüpfen, ist künstlerisch betrachtet für mich der größtmögliche Erfolg.

Dass sich das Kunstwerk, wie vorhergesehen verändert und weiterentwickelt hat, erinnert mich daran, dass ein letztes Ziel noch offen ist: (siehe Epilog). Erst wenn dieses erreicht ist, wird auch die ideelle Geschichte vollendet sein.

Menschen verändern sich, Reisen verändert sich, Autos verändern sich, Museen verändern sich, Kunst verändert sich. Nichts bleibt wie es war. Möge dies eines Tages auch für das Leben der Mehrheit der Kinder gelten. Denn ihnen ist das Kunstwerk gewidmet.